

Vierzehnheiligen: Bis zum Jahr 1990 werden sich die Besucher einer der berühmtesten fränkischen Sehenswürdigkeiten, der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen bei Lichtenfels, mit dem Anblick hoher Stahlgerüste und Arbeitsbühnen abfinden müssen. Rißbildungen im Gewölbe, eine starke Oberflächenverschmutzung und das Abputzen der Malschichten an den Deckenfresken haben die Totalrenovierung des großartigen Barockbaus 210 Jahre nach seiner Vollendung unaufschiebbar gemacht. Der Freistaat Bayern, dem Kirche und Klosterkomplex 1803 als Folge der Säkularisation zugefallen sind, stellt dafür nach einem Landtagsbeschuß 10,1 Millionen Mark zur Verfügung. Ziel der Maßnahme, die sich auf drei Bauabschnitte verteilt, ist die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes der Basilika, die in den Jahren 1743 bis 1772 weitgehend nach den Plänen von Balthasar Neumann errichtet wurde. Der kunstgeschichtliche Rang von Vierzehnheiligen beruht vor allem auf der kühnen und phantasievollen Raumgestaltung über dem Grundriß ineinandergreifender Kreise und Ovale, ferner auf der lichten Ausschmückung in Stuckmarmor und Gold (J. M. Feichtmayr und J. G. Übelherr) und auf den imposan-

ten Deckenfresken des Italieners Giuseppe Appiani. fr 355

Ochsenfurt: Eine "Fossilienfährte" hat der Bildhauer und Hobby-Geologe Otmar Kleindienst am Mainufer von Ochsenfurt nach Sommerhausen gelegt. Dort vermitteln Ablagerungen des einstigen Muschelkalkmeeres interessante Aufschlüsse über die physikalischen, organischen und chemischen Vorgänge während der ältesten Periode des als Trias bezeichneten Erdmittelalters. In der Nähe der neuen Wanderoute befinden sich drei Steinbrüche, die noch mit zahlreichen Fossilien gespickt sind. Kleindienst ist bei gesteinskundlichen Exkursionen und bei der Suche nach Petrefakten gern behilflich. Wichtigste Ausrüstungsgegenstände sind dabei Hämmerchen und Meißel. Rund 1.500 Exponate im "Museum Fossil" des Bildhauers ermöglichen die sofortige Identifikation der Funde. Für die ständig wachsende Gilde der Amateur-Geologen ist der Ochsenfurter Stadtteil Kleinochsenfurt so zu einer wertvollen Anlaufstelle geworden. Der Sammlung Kleindienst bescheinigen auch Profi-Geologen wissenschaftliche Qualität. fr 355

Aus dem fränkischen Schrifttum

Altmühlfränkisches Mosaik. Gesammelt von Leif Geiges – geschrieben von Adolf Lang unter Mitarbeit von F. R. Eigler und Harald Koschik. Verlag Karl Schillinger, Freiburg/Breisgau 1982.

Altmühlfranken – das ist ein Landstrich, in dem sich bayerisches, fränkisches und schwäbisches Siedlungsgebiet überschneiden, in dem geistliche Territorien (Eichstätt, Deutscher Orden) und fürstliche (Markgrafschaft Ansbach), ritterliche und reichsstädtische (Weißenburg) Herrschaften hart aneinander stießen. Den ganzen Reichtum an landschaftlichen Schönheiten und bauliche Kostbarkeiten stellt dieses Buch in beeindruckender Fülle hervorragender Farb- und Schwarzweißfotografie dar. Hinzu kommen geistliche und weltliche Kunstwerke, ehrwürdige Zeugnisse der Geschichte von den steinernen Zeugnissen des Jurameeres über Ausgrabungen und Funde der Römerzeit, wie die Römerbäder von Weißenburg und Theilenhofen, über die ersten Zeugnisse des Christenglaubens in Solnhofen und Heidenheim, den Versuch Karls des Großen, Altmühl und Rezat, Schwarzes Meer und

Nordsee miteinander zu verbinden, bis zu technikgeschichtlichen Bauten jüngerer Zeit. Die Begleittexte erläutern nicht nur die Bilder, sondern bringen sie in ihren geschichtlichen und gegenwärtigen Zusammenhang. Ein Ortsregister und eine Karte mit Entfernungsangaben helfen, die Orte zu finden und Reise- und Wanderrouten zusammenzustellen. Das Buch ist ein echtes Mosaik: Kostbarkeit dieses Raumes steht neben Kostbarkeit, dargestellt in einer ausgesprochen sorgfältigen und liebevollen Gestaltung und einladend zum Beschauen und Erleben.

Gerhard Schröttel

Jürgen Siewert: **Der Spessart.** Eine landeskundliche Studie. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1934 mit einem Vorwort von Werner Dettelbacher. Weidlich, Frankfurt 1982. 168 SS., 48 Abb., 4 Karten, DM 45,-. ISBN 3-8035-1148-8.

Wer das Wort Spessart hört, denkt an eine Waldlandschaft. Dem Wald ist diese "landeskundliche Studie" auch in erster Linie gewidmet, der Landschaft, ihrer geologischen Entstehung, ihrer

Nutzung als Kulturlandschaft bezüglich Besiedlung, Jagd, Industrialisierung, Landwirtschaft und Waldwirtschaft gilt das Hauptaugenmerk dieses Buches. Es ist das erste Werk überhaupt, das, 1934 erstmals veröffentlicht, sich so ausführlich mit der Mittelgebirgslandschaft Spessart als Natur- und Kulturlandschaft beschäftigt. Der Nachdruck dieses Bandes dürfte deshalb besonders interessant und sinnvoll sein, weil der Spessart als eine der wenigen Landschaften noch viel von seinem ursprünglichen Zustand erhalten hat. Ein Vergleich zwischen damals und heute ist also durchaus lohnenswert. Fotos, Karten sowie einige tabellarische Übersichten ergänzen den Band, der kein Heimatbuch im üblichen Sinn ist, sondern ein Standardwerk, das auch heute noch aktuell ist und in keiner Bibliothek fehlen sollte.

-r

Franken in alten Ansichtskarten. Hrsg. von Werner Dettelbacher. 96 SS., 85 Ansichtskarten, davon 21 farbig, in Originalformat, 21 x 15 cm, Flechsig Verlag, Frankfurt/Main 1982, DM 26,80, ISBN 3 88189 090 4.

In der Reihe "Deutschland in alten Ansichtskarten" erschien im Sommer 1982 der Band "Franken", herausgegeben und kommentiert von Werner Dettelbacher. Die vierseitige Einleitung beschreibt zunächst die Entstehung der Postkarte, der Ansichtspostkarte speziell, ihre Herstellung in der Zeit zwischen 1869 und 1920, ihren Zweck, den sie damals wie auch heute noch erfüllt. Besonders reizvoll ist natürlich der Bildteil: Von West nach Ost vorgehend, stellt Dettelbacher die ältesten Ansichtskarten der Städte und Ortschaften Frankens zwischen Aschaffenburg und Marktredwitz vor. Zu jeder Abbildung gibt es eine knappe Erläuterung. Ein ansprechend gestaltetes Bändchen, das für den Kenner und Liebhaber Frankens selbst oder zu Geschenkzwecken bestens geeignet ist.

-r

Herbert Liedel / Helmut Dollhopf: **Der alte Kanal – damals und heute**, Stürtz 1981. 128 S., 38 Schwarzweißabb., 70 Farbabb. DM 48,-.

Während die Meinungen über die Rentabilität des Rhein-Main-Donau-Kanals derzeit noch so weit auseinandergehen, daß sogar seine Fertigstellung umstritten ist, umgibt den alten Ludwig-Donau-Main-Kanal die Patina des Historischen, ja über weite Strecken des Idyllischen, was ihn, der vorliegende Band beweist es, zum idealen Objekt künstlerischer Photographien macht. Man könnte über den stimmungsvollen Aufnahmen fast vergessen, daß der alte Kanal, 1846 fertiggestellt, zu seiner Zeit gewiß kaum weniger

Diskussionen ausgelöst hat, zumal sich seine Unrentabilität sehr bald herausstellen sollte. In einer mit dem Erscheinen des Buches parallel laufenden Ausstellung haben die beiden Meisterphotographen auch Bilder gezeigt, die den Verfall des nutzlos, zum Baudenkmal gewordenen Kanals auch von seinen häßlichen Seiten darstellen. Das nur Schöne des Buches hat dagegen durchaus etwas Beschönigendes an sich. In den Texten wird diese Tendenz noch anfechtbarer: Was haben Walter Gallaschs Assoziationen von Dichterworten mit dem Buch vom Kanal mehr zu tun, als die Bereitschaft des Bildbetrachters zum Schwelgen noch ein wenig mehr zu stimulieren? Die melancholische Geschichte von Angela Baumann tut das ihre dazu. Was könnten die Bildunterschriften, die den Kanal krampfhaft als Einflüsterer, Besänftiger, Schauspieler usw. personifizieren, anderes bezwecken, als dieses mutige Unternehmen des frühen Industriealters ins Legendäre und damit aus der Geschichte hinaus zu stilisieren? Der Zug zur Verinnerlichung wird sogar so weit getrieben, daß die Ortsangaben zu den Farbbildern nicht beim Bild selbst stehen dürfen, sondern am Ende in einem Verzeichnis zusammengefaßt sind. Glücklicherweise kontrapunktieren Klaus Schambergers kritische, z. T. erfrischend schnodderige Plaudereien und Jürgen Franzkes historische Reminiszenzen. Und auch der Einfall war gut, den farbigen Photoräumen vom alten Kanal eine Folge von Geschichte dokumentierenden Schwarzweißaufnahmen, ausreichend lokalisiert und datiert, an die Seite zu stellen. Es ist letztlich Geschmacksache: Wer kunstvolle, die Wirklichkeit verzaubernde Landschaftsimpressionen schätzt, wird sich an den Farben und Stimmungen von Liedel und Dollhopf berauschen – wer lieber konkrete Vergangenheit beschwört, wird die unaufwendigen Photodokumente von gestern vorziehen.

D. Schug

Herbert Liedel, Helmut Dollhopf: **Die Pegnitz.**

Augenblicke eines Flusses. Würzburg: Stürtz 1982. 120 S, 989 Farbabb. DM 48,-.

Während man die Porträtierung von Städten und Landschaften als Sujet künstlerischer Photographie aus vielen Bildbänden gewohnt ist, gilt gleiches sehr viel weniger von der Darstellung von Flüssen. Herbert Liedel und Helmut Dollhopf haben sich dafür die Pegnitz ausgesucht. Nicht etwa, indem sie ihren Verlauf als Reiseführer von Ort zu Ort benutzen oder indem sie sich auf den landschaftlich wunderschönen Mittellauf des Flusses beschränken, sondern

indem sie zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten Augenblicke am Wasser und in der Uferumgebung an den verschiedensten Stellen festhalten. Wie schon in ihrem Buch vom "alten Kanal" (1981) ergeben sich dabei eine Fülle idyllischer Impressionen: aus einer überwiegend ländlichen Welt, die am Fluß Wasserräder, Mühlen und Hammerwerke betreibt bzw. betrieben hat. Daß die Pegnitz auch der Fluß ist, der durch Nürnberg und durch die Industriestadt Lauf fließt, wird natürlich nicht ignoriert, aber auch hier hat das Auge des Photographen Momente voll Atmosphäre gesucht. Liederl und Dollhopf möchten ihre hochsensiblen Bilder als Ausdruck "persönlicher Stimmungen und Erlebnisse" verstanden wissen. Würde man ihnen Nostalgie vorwerfen, bekäme man zur Antwort, mit ihrer "leisen Provokation" solle auch das Bewußtsein gestärkt werden, "daß dem Natur- und Landschaftsschutz endlich Vorrang eingeräumt werden muß". Die verschiedenen, wenigstens z.T. auch informativen Texte sind nicht mehr als Zutaten; die meisterhaften Bilder sind es, die einem kleinen, außerhalb seines Nahbereichs kaum bekannten Fluß in Franken ein bleibendes Denkmal setzen. D. Schug

Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1982.

Band 27., Hrsggbn. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. – Gruppe des Frankenbundes e. V. –, der Förderer der Coburger Landesstiftung e. V., der Landesbibliothek Coburg und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. 340 SS, brosch., 409 Abb.

Das neue Jahrbuch, wieder unter Redaktion Dr. Georg Aumanns erschienen, reiht sich nach Aufmachung und Gestaltung seinen Vorgängern an, nach dem Inhalt stellt es sich diesen gleichgewichtig zur Seite. Zu Beginn werden – auch wie immer – die Vorstandsmitglieder der Coburger Landesstiftung (Stand 7.3.1980) und die Verfasser der Aufsätze und Buchbesprechungen (mit Anschriften) genannt. Beibehalten wurde auch die Kopfleiste über jedem Titel, in der man die Bandzahl, aber auch die Seiten- und Abbildungszahl des betreffenden Aufsatzes findet – sehr praktisch! Rainer Axmann (Weitramsdorf) führt die Abhandlungen an mit "Heinz von Schlettach, Bürgermeister und Ratsherr zu Coburg im 15. Jahrhundert"; diese lebens- und besitzgeschichtliche, aber auch genealogische Studie ergänzen mehrere Exkurse und eine Abhandlung: Exkurs: "Verzeichnis der Bürgermeister von Coburg von 1450–1500", Exkurs: "Richter

und Schöffen am Helftgericht in Tambach in den 60er Jahren des 15. Jahrhunderts", Anhang: "Abschrift der Urkunde über die Stiftung des Heilig-Gütleins in Schlettach vom 20. Januar 1474", Exkurs: "Die weitere Geschichte der Kemenate zu Schlettach"; den Abschluß bildet der Anhang: "Georg von Schlettach (Georg Schon)"; so wird dieser gründlich belegte Aufsatz zu einer umfassenden stadt- und landesgeschichtlichen Untersuchung. Es folgt Armin Leistner (Coburg) mit "Siegel und Urkunden in Coburger Archiven aus fünf Jahrhunderten", eine reich illustrierte Darstellung, die ein alphabetischer Namenweiser erschließt. Walter Reißig (Coburg) berichtet über "Ungarndeutsche Exulanten in Coburg nach dem Dreißigjährigen Krieg". Diese bemerkenswerte Arbeit – hier einmal Auswanderung nicht nach, sondern aus Ungarn – behandelt die 1672–74 aus dem österreichischen Teil Ungarns vertriebenen protestantischen Deutschen, die in Coburg eine neue Heimat fanden, Pfarrer, Lehrer und viele Handwerker; knappe lebensgeschichtliche Angaben sind den Namen beigegeben. Eine interessante Begebenheit beschreibt Ernst Gerhart von Fürstenheim (Dorking/England) "Prinz Leopolds Brautwerbung um die britische Thronerbin": Der spätere erste König der Belgier Leopold heiratete in erster Ehe die englische Thronerbin Charlotte; deren früher Tod machte den Weg für Prinzessin Viktoria zur Thronfolge frei; Viktoria heiratete dann Leopolds Bruder Albert. Eine fesselnde ausführliche Schilderung! Der verstorbene Coburger Staatsoberarchivar Dr. Walther Heins hatte 1956, als sich der Todestag der Coburger Herzoginwitwe Auguste zum 125. Male jährte, die Gedenkrede gehalten, deren Text nun der Verleger Heinz Roßteutscher zum Abdruck im Jahrbuch zur Verfügung stellte: "Das Herzogpaar Franz und Auguste von Sachsen-Coburg-Saalfeld. Worte des Gedenkens, Autobiographisches und Zeugnisse nahestehender Personen" (Herzog Franz (1750–1806) und Herzogin Auguste (1757–1831) erlebten die von Napoleon I. ausgelösten Umwälzungen in Europa). Eine mit Schaubildern aufgeschlüsselte Arbeit liefert Gerhard Koß: "Das älteste Coburger Stadtbuch als namenkundliche Quelle", erweiterte Fassung eines beim XIV. Internationalen Kongreß für Namenforschung in Ann Arbor (Michigan/USA) 1981 gehaltenen Vortrages. Von Dr. Lorenz Seelig (München) kommt die Untersuchung "Die Deckengemälde im Riesensaal der Coburger Ehrenburg und ihre graphischen Vorlagen", mit sehr instruktiven Abbildungen. Das Jahrbuch der Coburger

Landesstiftung widmet auch diesmal größeren Raum den Naturwissenschaften und deren Geschichte: Rolf Schlenker (Schloß Möggingen) berichtet über "Johann Ferdinand Adam von Pernau (1660 bis 1731). Beiträge zu einer Bibliographie seiner vogelkundlichen Schriften", Dr. Werner Korn (Coburg) schreibt "Beiträge zur Postembryonalen Entwicklung von *Poecilochirus carabi* G. u. R. CANESTRINI 1882 u. P. austroasiaticus VITZTHUM 1930 (Acarina, Gamasida)" (in Mitteleuropa vorkommende Milbenarten) und Dr. Gerhard Aumann, Direktor des Natur-Museums Coburg, beschreibt "Die Meteoritensammlung des Natur-Museums Coburg", mit ausführlichem Verzeichnis und vielen Bildern. Direktor Dr. Joachim Kruse verfaßte den "Tätigkeitsbericht der Kunstsammlungen der Veste Coburg. 1. September 1980 bis 31. Dezember 1981", auch mit vielen Abbildungen und einem Verzeichnis der Veröffentlichungen. Illustriert ist ebenfalls der "Tätigkeitsbericht des Naturmuseums Coburg. 1. Januar bis 31. Dezember 1981". Die Landesbibliothek Coburg bearbeitete die "Coburger Bibliographie", unterteilt in "1. Coburger Themen", "2. Publikationen Coburger Verlage", "3. Coburger Autoren mit nichtcoburgischen Themen" und "4. Tonträger". Buchbesprechungen schließen das Jahrbuch ab, das sich in 27 Jahren einen hochgeachteten Platz in der fränkischen landeskundlichen Literatur erworben und behauptet hat. -t

Gerhard Rechter: **Das Land zwischen Aisch und Rezat.** Die Kommende Virnsberg Deutschen Ordens und die Rittergüter im oberen Zenngrund. Erlangen-Nürnberg phil. Dissertation. Band 20 der von Alfred Wendehorst herausgegebenen Schriften des Zentralinstituts für Fränkische Landeskunde und allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. 515 SS Text, 384 SS Anhang, zahlreiche graphische Darstellungen und Beilagen, brosch., DM 120,-, Neustadt/Aisch: Degener & Co 1981.

512 Jahre wechselvoller Geschichte der Kommende Virnsberg, angefangen von der Schenkung des Nürnberger Burggrafen Konrad von Zollern an den Deutschen Orden bis zum ruhmlosen Ende, der Auflösung des Gesamtordens im Nachfeld der Großmachtspolitik Napoleons, laufen hier als Ergebnis fleißigster und höchst mühevoller wissenschaftlicher Kleinarbeit vor dem Leser ab. Der wirtschaftliche Höhenflug bis Anfang des 14. Jahrhunderts, dessen jäher Stop als Folge der Pest, die Leistung, sich im Vorfeld

der "mittleren Kommenden" behaupten zu können, auch den 30jährigen Krieg zu "überleben", werden, belegt durch Fußnoten, im Textteil behandelt. Die mit jenem der Kommende eng verwobenen Schicksale der Familien Seckendorff, Birkenfels, Huslode, Posse, Schenk von Schenkenstein, Vestenberg, Leonrod und Küchenmeister von Nordenberg, sowie die Besitzgeschichte des Stifts St. Gumbert in Ansbach, werden hier u. a. untersucht. Ein umfangreicher Anhang enthält genealogisches Material und zeigt die Entwicklung der im Virnsberger Bezirk gelegenen Siedlungen auf. Viele Kartenskizzen verdeutlichen den Text, ein umfangreiches Namensregister von 90 Seiten hilft beim Auffinden gewünschter Textstellen. Ein gleichermaßen für den Historiker wie für den Freund des Landes zwischen Rezat und Aisch äußerst ergiebige Werk! -l

Franz Liebl: **Elegie für Flügelhorn. Gedichte.** (64 S.). Verlag Heinrich Delp, München-Bad Windsheim 1983. DM 14,-.

Zu den unsensationell wertvollen Stützen guter Literatur – und Lyrik vor allem – in Franken gehört dieser sechzigjährige, aus dem Egerland stammende, nun schon 30 Jahre in Franken seßhafte Autor. Ihn lernte man in der Strenge schätzen, mit der er Worte, Bilder, Gedichte reduziert auf das Äußerste an Dichte und Aussage. Natürlich steht neben großartig Gelungenem hier auch immer die Gefahr einer allzu besessenen Einübung, die zu einem Ausdrucksstau im Kargen oder in einer Reihe von Doppelworten führen kann. In dem neuen Band, der überwiegend anschauliche, herbe, erzählende Erinnerungen an Dorf und Waldlandschaften der Heimat, an Originale dort und an Freundschaften hier bringt, stehen schier vollkommene Passagen (Der Fere) expressionistisch anmutender Vertiefung von Wörtern:

Tanzfessel
Schwinghüfte –
Lichtprall Brust.
Hand biegt
schmal sich der Wunschbraue –
Blondriesel.
Mundmuschel
mädchenvorüber. (Gehsteig)

Nicht von ungefähr gibt es in diesem wohl heimatlichsten und bisher persönlichsten Band Liebls ein Widmungsgedicht für Heinz Piontek. Das männliche Erzähl- und Schilderungselement zeigt eine innere Verwandtschaft an, der Reim wird, wenn einmal, dann fast störrisch gebraucht, Menschen und Motive sind in die erfahrene

Landschaft verwoben.

Über den Nebelbach
wag ich die Schritte

heißt es im Eingangsgedicht 'Kindheit'. Das
Wagnis gelang! Inge Meidinger-Geise

Aus dem oben besprochenen Buch:

Der Fere

*Aus dem löchrigen Strohhut pffft
heiter sein Zeisig.*

*Zwischen den Zehen wob
die Spinne ihr Netz.*

*Schwarz warzig die Kröte kroch
träg aus dem Hosensack.*

*Der Nachtfalter traumbraun
schlief ihm an der Brust.*

*O Heimatland, sang er
durch seine zwei Zähne.*

*Wir kauten Brotrinde, es reichte
mit seinen Glasscherben: Schau hinein –
Mit Gold überschüttet die Welt.*

*Jetzt sagte er, sind wir
im Paradies.*

Heilsbronn – die fränkische Münsterstadt 1132 – 1932 – 1982. Herausgegeben von A. Lang im Benehmen mit R. Hake und W. Bürger im Auftrag der Stadt Heilsbronn. Heilsbronn 1982.

Im Jahre 1132 gründete Bischof Otto der Heilige von Bamberg in der seit dem 7. oder 8. Jahrhundert von einem Adeligen Namens Hahold besiedelten wald- und wasserreichen Mulde im Quellgebiet der Schwabach ein Kloster. Dort stießen Rangau und Sualafeld, die Bistümer Würzburg, Bamberg und Eichstätt zusammen und Regensburg hatte über sein Eigenkloster in Spalt grundherrliche Interessen, während die Gaugrafen von Abenberg die weltliche Herrschaft ausübten. An dieser strategisch wichtigen Stelle entstand durch Besetzung durch Ebracher Zisterzienser im Jahre 1140 eines der bedeutendsten geistlichen, weltlichen und ökonomischen Zentren Frankens, die Zisterzienserabtei Heilsbronn mit ihrem umfangreichen Klosterstaat. Diesem Klosterstaat und seinem Münster, dem wichtigsten aus der alten Klosteranlage erhaltenen Bauwerk, Klosterkirche und Grablege des fränkischen Adels zugleich, sind denn auch die ersten beiden Beiträge dieses aus Anlaß der 850-Jahrfeier der Klostergründung vom Bundesfreund Adolf Lang herausgegebenen Buches gewidmet. Verfasser der beiden Beiträge ist Theodor Schmidt, jahrzehntelang Pfarrer in Heilsbronn und wohl der

beste lebende Kenner der Kloster- und Münster-geschichte. Das Münster als Grablege der Hohenzollern behandelt den Beitrag von Werner Bürger, während Adolf Lang die weithin unbekannte aber dennoch beachtenswerte Musik-geschichte von der Klosterzeit über die Zeit der Fürstenschule bis zur Gegenwart darstellt. Heilsbronn als Bildungsmittelpunkt sind die Beiträge von Günter Wäger über die bürgerliche Schul-geschichte, der Abschnitt über die Realschule Heilsbronn und die Darstellung von Manfred Schlepp über Heilsbronn als religionspädagogisches Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche gewidmet. Theologische und pädagogische Arbeit, wie sie im Katechetischen Amt und im Institut für Religionspädagogik geschehen, erfüllen die alten Gebäude und die ehemalige klösterliche und fürstliche Bildungsstätte mit neuem Leben. Hans Jochem Ostermann beschreibt Wirtschaft und Industrie in Heilsbronn, während Adolf Lang noch die Geschichte der katholischen Gemeinde in Heilsbronn und Alfred Kauz die jüngste Stadt-geschichte darstellt. Rudolf Hake führt zu einer Begegnung mit steinernen Zeugen Heilsbronner Geschichte. Ein Überblick über die Geschichte Heilsbronns in Zahlen und Fakten und Literatur zur Heilsbronner Geschichte vervollständigen dieses hochinteressante und lesenswerte Buch. Besonders wertvoll machen es darüber hinaus die vielen – z. T. farbigen – Bilder und Fotografien und die hervorragende drucktechnische Gestaltung. Es ist ein Buch, das in seiner Lesbarkeit, seiner Ausstattung, aber auch seinem wissenschaftlichen Wert für jeden Kenner und Freund fränkischer Geschichte empfehlenswert ist.

Gerhard Schröttel

Besichtigungen und Weinproben für Interessierte und Weinfreunde. Gebietswinzergenossenschaft Franken e. G. Kitzingen-Repperndorf.

Schon auf der Vorderseite dieses Prospekts lacht dem Leser verschmitzt ein fränkischer Häcker entgegen, einst geschaffen von des verstorbenen Richard Rothers Meisterhand. Auf der inneren Umschlagseite grüßt das bunte Siegel "Goldener Wein aus Franken" mit dem Monogramm GWF, das sich auch mit "Gebiets-Winzergenossenschaft Franken" deuten läßt. Das Siegel kehrt in dem Heft immer wieder. Unter der Überschrift "Weinproben und Besichtigungsprogramme" erfährt man alles Wissenswerte, wie Öffnungszeiten, Führungen, Termine, mögliche Personenzahl, Anfragen, Adressen für Weinfeste, Anfahrtstrecke, so für "Die Häckerstube in

Repperndorf" beim Hauptbetrieb (mit feiner farbiger Zeichnung) und für die Ortschaften Abtswind, Eibelstadt, Erlenbach, Escherndorf, Frickenhausen, Großostheim, Homburg, Iphofen, Marktbreit, Michelbach, Obereisenheim, Retzstadt, Rödelsee, Stetten, Sulzfeld, Tauberrettersheim, Volkach, Wipfeld, Großlangheim, Untereisenheim und Stammheim (alle in Unterfranken); bei jedem dieser Namen sieht man in ovalem Feld ein buntes unverwechselbares Bild vom Ort, das an ein Bocksbeutel-Etikett erinnert. Auf der letzten Umschlagseite eine kolorierte Karte des unterfränkischen Main- und des Tauberlandes. Auch für diese gefällig gedruckte Schrift gilt, was wir an dieser Stelle schon öfters sagten: Zum Aufheben und zur Vorbereitung von Studienfahrten. Das lustige Heft bezieht man bei der Gebietswinzergenossenschaft Franken e.G., Postfach 505, 8710 Kitzingen-Repperndorf. -t

Die Ehrenbürg bei Forchheim. Ein Walburgis-Geschenk für Dahinreisende. Mit vier Ansichten und einer Karte. Nachwort von Bernhard Schemmel. Erlangen: Palm & Enke 1981. Nachdruck der Ausgabe Bamberg 1822. 14 S., Nachwort unpaginiert. Geb. DM 14,80. (Bibliotheca Franconica. Bd. 7).

So schmal dieses Bibliotheca-Franconica-Bändchen an sich schon ist, das Nachwort ist auch noch umfangreicher als der nachgedruckte Text selbst. Kommentator Bernhard Schemmel hat die Gelegenheit ergriffen, ausgreifend und anschaulich über das Walberla und sein Fest – jeden 1. Mai ein Anziehungspunkt für Völkerscharen – zu berichten. Er bezieht dabei prähistorische und sprachgeschichtliche Fragen ebenso ein wie die literarischen und künstlerischen Zeugnisse, deren letztere, mit Dürers "Großer Kanone" 1518 beginnend, bis zu Rudolf Schiestls "Bergfest auf der Ehrenbürg" von 1914 verfolgt werden. Auf den Nachdruck selbst, der 1822 bei Johann Baptist Lachmüller in Bamberg anonym erschienen ist, wird eher am Rande eingegangen: er war der Aufhänger, ist nicht Gegenstand des Nachworts. Immerhin wird als sein mutmaßlicher Verfasser ein Franz Karl Freiherr von Münster wahrscheinlich gemacht, ein Bamberger Domkapitular, der 1775 in Niederwerrn bei Schweinfurt geboren, 1847 in Nürnberg gestorben ist. Er muß ein vom Walberla und seinem Fest Hingerissener gewesen sein, der seine Begeisterung weitergeben will. Ein Ton frommer Empfindsamkeit herrscht vor und verpackt, immer wieder in rhythmisierte Prosa verfallend, was an Faktischem mitgeteilt wird. Verhaltene Passagen –

sie sind, nicht ohne Humor, die gelungensten – lesen sich z.B. so: "Aufgemuntert durch der Wanderer frohe Schar und den Gedanken an des Zieles Nähe wird mit munterer Kraft die Wanderung fortgesetzt. Ein schroffer Fels wird noch überstiegen, und plötzlich steht sie, die Kapelle, vor uns da, umgeben von geschäftigen Menschen, die schon, den Gewinn des Tages berechnend, ihr Buden und Zelten errichten, und auf lodernen Flammen die Speisen für die ankommenden Wanderer bereiten." – Das Druckbild ist zwar nicht immer sauber (was vor allem auch die Wiedergabe der Stiche betrifft) – die Vorlage mag nicht mehr hergegeben haben. Die Texte aber – ein vergnüglich zu lesendes kulturgeschichtliches Dokument und eine anregend informierende Darstellung aus kompetentester Feder – lohnen die Lektüre und damit die Herausgabe des Büchleins. D. Schug

Hans Stöblein: Kulmbach und seine Plassenburg. Informationen. Heft 13 der Schriften zur Heimatpflege in verbesserter Neuauflage, 1982. Hrsggbn. vom Kulturreferat der Stadt Kulmbach in Verbindung mit dem Verlag E. C. Baumann KG. Brosch., 104 SS.

Eine von Max Wild fein gestaltete Umschlagzeichnung, weiße Konturen historischer Gebäude, weiße Schrift auf blau! Und die rückwärtige Umschlagseite ein übersichtlicher farbiger, herausklappbarer Stadtplan, gezeichnet von Gerd Goller; Zahlen auf dem Stadtplan verweisen auf Stellen im Text. Von neuem zeigt sich Hans Stöblein als der Kenner der Geschichte und Gegenwart seiner Stadt Kulmbach; er beweist ebenso wieder sein Können als Graphiker. Was gehört zu Kulmbach? Die Zinnfigur, das Bier, Frankenwald, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz, die Meranier, die Schiefe Ebene, Weißer und Roter Main, die Maler Hans Süß und Michael Weiß, Bratwürste, "Kartoffel- und andere Klöße", der Pöribitzer Schatz – ja, und vieles mehr. Hans Stöblein hat es in diesem bunten Stadtführer zusammengetragen und sinnvoll zur Einheit verbunden. -t

Fürst Pückler reist in Franken. Nachwort von Hans Baier. Erlangen: Palm & Enke 1982. X, 320, IV S. (Bibliotheca Franconica Bd. 8). DM 24,80.

Schon das Nachwort, das der Herausgeber der Reihe selbst übernommen hat, ist eine ergötzliche Lektüre: Wird da doch ein beispielloser skurriler Mensch, Fürst Hermann Ludwig Heinrich Pückler-Muskau (1785–1871), in seinem aben-

teuerlichen, von Lieben, Reisen, Verschwenden und Schuldenmachen erfüllten Leben höchst knapp und prägnant vorgestellt. Unmäßig wie in allem war er auch ein Schriftsteller: ein Schnell- und Vielschreiber, dem mit seinem Erstling, den "Briefen eines Verstorbenen" (4 Bände, 1830/31) ein Bestseller gelingt, dem Heine und auch Goethe applaudieren. Gleicher Erfolg wird sich nicht wieder einstellen. Die Kapitel Brief- und Reiseliteratur in der deutschen Literaturgeschichte wären alles in allem unstreitig jedoch um eine pittoreske Facette ärmer, gäbe es die stets mehrbändigen Niederschriften der Erlebnisse des Fürsten aus der Oberlausitz nicht. Seine Reise in Franken, 1834 unternommen, schildert er in der 1. Abteilung von Teil 1 seines als Briefe und andere Papiere eines Verstorbenen eingekleideten Werkes "Vorletzter Weltgang von Semilasso" (3 Teile, Stuttgart 1835). Von Karlsbad und Eger kommend, wählt er Alexandersbad als ersten fränkischen Aufenthalt, macht von hier Ausflüge zur Luisenburg, Köseine und nach Wunsiedel. "Ich war hier", beginnt er seinen Bericht, "während meines ganzen Aufenthalts der liebenswürdigste, der jüngste, der schönste, der klügste, der gelehrteste, der tugendhafteste, der geliebteste, und der gefeierteste Badegast, weil ich – der einzige bin." Natürlich nicht immer gleich locker und witzig, aber durchwegs anschaulich und unterhaltend ist der Ton, in dem er von den Gegenden und Städten, Begegnungen und sonstigen Erlebnissen erzählt. Ein Kabinettstück etwa die Schilderung des Lohnkutschers, der ihn von Bamberg nach Streiberg bringt.

Bayreuth, Bamberg und Würzburg sind die zentralen Orte der Reise, über Aschaffenburg geht es weiter nach Westen. Vom Aufenthalt in Thüngersfeld noch eine Leseprobe, die Appetit auf die Lektüre machen soll: "Hier erheben sich in einem waldumschloßen Thal aus dem grünen Rasen drei Felsen von einer Form, die ein Maler kaum nachzuahmen wagen würde, weil man ihn der Unnatürlichkeit zeihen würde, und an ihnen hängen Häuser wie die Früchte an einem Christbaume, und andere stehen unten zwischen den Felsen im Schatten hoher Linden und das Ganze ist eine Dorfphantasie, wie sie der Traum nicht hübscher ausstaffieren könnte. In einer dieser Hütten nahm ich in einer stark eingeheizten Stube, in Gesellschaft einer Million Fliegen, mein Frühstück ein, das auch zu den originellen gehört. Es ward im ganzen Dorfe zusammen gesucht; vom Gemeindehirten erlangte man die Butter, aus der Mühle lieferte man den Rahm, den Zucker verkaufte mir ein hausierender Jude,

den ein glücklicher Zufall zu gleicher Zeit mit mir hergeführt hatte, und den Tee hatte ich selbst mit; frische Eier aber, kochendes Wasser und Salz producirt die Wirthin ...". D. Schug

Hinweis:

Monats-Anzeiger: Museen und Ausstellungen in Nürnberg. Juni 1983. Nummer 27. Hrsgbr.: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott. Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick.

Kurt Löcher: Martin Luther und die Reformation in Deutschland. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum 25. 6. bis 25. 9. 83. Öffnungszeiten täglich 9–12 Uhr, dienstags und donnerstags durchgehend bis 21 Uhr. Wissenschaftlicher Katalog, 512 SS, 371 Abb. DM 32,-, illustrierter Kurzführer deutsch und englisch voraussichtlich DM 3,-. – Matthias Mende: Dürer-Medaillen. Münzen, Medaillen, Plaketten. Von Dürer, auf Dürer, nach Dürer. Ausstellung im Dürerhaus Nürnberg 21. 5. bis 21. 8. 83; gleichnamige Veröffentlichung im Verlag Hans Carl Nürnberg, 560 SS, ca. 500 Abb. brosch. DM 23,-, geb. DM 36,-. – Übersicht über Ausstellungen, Führungen, Vorträge und Konzerte in Nürnberg im Juni. – Günther Bräutigam: Veit Stoß in Nürnberg. Ausstellung 10. 6. bis 13. 11. 83 im GNM, St. Lorenz und St. Sebald. Öffnungszeiten: GNM: täglich außer Montag 9–17 Uhr, Donnerstag auch 20–21 Uhr, St. Lorenz: Montag bis Samstag 9–17, Sonntag 12–17 Uhr, St. Sebald: Werktagen Juni bis September 9–18 Uhr, Oktober 10–12, 14–17 Uhr, November 14–16 Uhr, sonntags April bis Oktober 12–17 Uhr. In St. Lorenz 7. 6.–2. 8. 83 jeweils dienstags 19.30 Uhr Vortragsreihe "Sommerabende unter dem Engelsgruß". Ausstellungskatalog 360 SS, 203 Abb., DM 25,- (während der Ausstellung). – Klaus Pechstein: Ein Nürnberger Jungfrauenbecher von 1620. Wir werden auf die früher erschienenen Hefte zurückkommen. -t

Hinweis:

Schönere Heimat. Erbe und Auftrag. Hrsgbn. v. Bayer. Landesverein für Heimatpflege e.V. 72. Jg. 1983 Heft 2

Dem 22. Bayerischen Heimattag, der vom 10. bis 13. Juni 1983 in Kulmbach stattfand, widmete die Zeitschrift des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege Heft 2, 1983 folgende Beiträge: Landrat Kurt Held: Heimatpflege im Kulmbacher Raum. – Kulturreferent und Kreisheimatpfleger Hans Stöblein: Kulmbach – Szenen und Spuren. – Oberlehrer und Kreisheimatpfleger

Dieter Schmudlach: Zwanzig Jahre Bodendenkmalpflege im Kulmbacher Land. – Stadtarchivar und Kreisheimatpfleger Richard Lenker: Haussteine in und um Kulmbach. – Kreisheimatpfleger Wilhelm Mages: Flurdenkmäler – ein Stück Heimatgeschichte im Stadtsteinacher Land. – Rektor Helmuth Meißner: Markgrafenkirchen im Landkreis Kulmbach. – Museumsleiter Dr. Wolfgang Mössner: Kulmbachs Museen. Erreichtes – Erstrebtes. – Grafiker Karl Bedal: Das Oberfränkische Bauernhofmuseum in Kleinlosnitz. – Bezirksheimatpfleger Albrecht Graf von und zu Egloffstein: Schloß Thurnau. Universität Bayreuth erfüllt einen der bedeutendsten Schloßkomplexe Frankens mit neuem Leben. – Reich illustriert. Ferner: Geschäftsführer Kurt Becher (der auch dem Bundesbeirat angehört) in Ruhestand (von Hans Roth). – Beispielhaft: Stoff genug für Heimatkunde. Oberbayerische Lehrer legten Stoffsammlungen an (von Raimund Eberle). Umfangreicher Besprechungsteil. -t

Hinweis:

Bayernspiegel. Monatsblatt der Bayerischen Einigung. Verein zur Pflege bayerischen Heimat- und Staatsbewußtseins. München, Mai/Juni 1983/Nr. 3.

Fränkischer Sommer '83 (Haupttitel. Der "Fränkische Sommer" wird heuer vom Mai bis Oktober unter dem Motto "Die Römer in Franken" unter der Ägide des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen ausgerichtet). "Der "Fränkische Sommer" – Entstehung, Ziel, Inhalt" von Regierungspräsident Heinrich von Mosch. "Streifenzüge zu archäologischen Stätten im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen" von Archäologen Dr. Harald Koschik. "Geschichtliche und kulturelle Kräfte im südlichen Mittelfranken" von Stadtarchivar Gustav Mödl. "Brauchtum in Altmühlfranken" von Lehrer Werner Spoerl. "Dämonische Gestalten aus der Sagenwelt Altmühlfrankens" von Lehrer Hans Schlund. "Altmühlfränkische Schmankerln – Landschaft, Feste und Rezepte" von Journalist Walter E. Keller. Büchereck. "Fränkische Städte stellen sich vor: Merkendorf, Treuchtlingen, Herrieden, Ellingen, Weißenburg, Gunzenhausen, Pappenheim (mit Adressen für Auskünfte). Gut illustriert. -t

Neunhofer Land bei Lauf an der Pegnitz. 8. Forschungen und Arbeitsberichte der Freunde des Neunhofer Landes. Januar 1983. 70SS, brosch.

Die Frankenbundgruppe "Freunde des Neunhofer Landes bei Lauf an der Pegnitz" ist eine der jüngsten. Sie hat sich rasch mit ihrer wissenschaftlich-landeskundlichen Arbeit einen geachteten Namen gemacht, wofür vorliegendes Heft wiederum eindrucksvolles Zeugnis ablegt. Solide aufgemacht (Fahner-Druck Lauf a. d. P.), ansprechend illustriert, kündigt das Heft von der vielseitigen Arbeit der Gruppe. Schwerpunkt des Jahresheftes ist der Abdruck des Vertrages von Bfr. Dipl. Bibl. Ewald Glückert "Die Koler von Neunhof – Ein vergessenes Geschlecht", der am 23. Okt. 1982 bei der Festveranstaltung "400 Jahre Koler von Neunhof" gehalten worden war.

Einsichtsvoll die Quellen auswertend und ausdeutend wird gezeigt, wie sich ein Geschlecht in das Buch der Geschichte einschrieb. Von Ewald Glückert, immer noch, obwohl nun in Stuttgart wohnend, Schriftleiter der "Freunde", stammen auch die anderen Beiträge "Die alten Anwesen des Ortes Veldershof", "Die Ortsnamen des Neunhofer Landes", "Verzeichnis der Totenschilder in Beerbach und Neunhof", "Das Bahrhaus in Beerbach" (Häuschen, in dem der Totengräber seine Gerätschaften aufbewahrte), "Kleine Wappenkunde des Neunhofer Landes" und "Es war einmal . . . Notizen und Streiflichter aus Akten und Archiven" – alles fein säuberlich mit Quellen belegt und mit Literaturangaben erschlossen. Von Bfr. Paul Karl Welser von Neunhof und zu Röthenbach bei St. Wolfgang kommt die Miszelle "Nachricht von einem auf dem Kirchhof zu Beerbach gestandenen Bein- und Knochenhäuslein". Bfr. Wilhelm Barthel, der unermüdliche Vorsitzende der Gruppe, legt einen übersichtlich aufgeschlüsselten Arbeitsbericht vor, der die vielfachen Anliegen der Bundesfreunde deutlich erkennen läßt: "Heimatkundliche Wanderungen und Führungen im Neunhofer Land" (mit hochinteressanten Einzelheiten), "Wir brauchen Ihre Hilfe!" (Trachtenpflege). Im "Jahresbericht 1982" scheint auf das vielfache und eifrige Bemühen um Denkmalpflege, Veröffentlichungen (Jahreshefte 1 und 2 mußten bereits nachgedruckt werden), Heimatforschung, Vereinsbibliothek und ein erfreuliches Verzeichnis der Veranstaltungen und der Veröffentlichungen (alle seit 1975 sind noch zu haben). Unter "Informationen" findet der Leser Anschrift, Mitglieder des Vorstandes, Wirkungsbereich, Redaktion mit Mitarbeitern und Bildnachweise. – Wir wünschen diesem schmucken Heft noch viele Nachfolger!

-t

Würzburg – Geschichte in Bilddokumenten.

Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Alfred Wendehorst (Erlangen). 251 SS., 384 Abbdgdn. München, C. H. Beck 1981, DM 118,-.

Besprechung folgt.

-t

Hinweis:

Hollfelder Blätter. Studien zur Heimatforschung auf der nördlichen Frankenalb. 7. Jg., Heft 1, 1. 3. 82. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Heimatforschung 8601 Hollfeld, Badstraße 3.

Dr. Rupprecht Konrad: Der Purzelstein in Drosendorf a. d. Aufseß – Adolf Hollfelder: Sax und Tigerschnecke: Spuren der Merowingerzeit im Hollfelder Land – Günther Hofmann: Hollfelder Familien vor 1500. Eine genealogische Studie zu alten Familiennamen des Hollfelder Landes – Adolf Hollfelder: Alte Werkzeuge der Frankenalb-Bauern (Hohldechsel, Flachsriffel, Schafschere) – Georg Förtsch: Aus den Lebenserinnerungen eines Freundes.

-t

Helmut Lauf: **Der Schiffer- und Fischerverein e.V. Freudenberg.** Entwicklung des Fischer- und Schifferhandwerks im Maintal. Eigenverlag des Schiffer- und Fischervereins Freudenberg e.V. 1981. Gln., 152 SS.

Vorworte des Präses des St. Nikolaus-Schiffer- und Fischervereins e.V., Pfarrers Friedrich Scheidel, des ersten Vorsitzenden Heinz Eitel, des Bürgermeisters Wolfgang Heinzelmann und des Verfassers leiten diesen gehaltvollen Band ein, der sachkundig über Geschichte und Gegenwart der Fischerei am Untermain, genau: am Südlaf des Mainvierecks, berichtet, über das Fischerhandwerk in Remlingen und Freudenberg, über Wasserrecht in alter Zeit, über frühere Fischarten (auch Lachs und Wels fing man damals), Fangmethoden, Rückgang der Berufsfischer und dgl. mehr. Auch die Mainschiffahrt ist keineswegs vergessen mit Angaben über die von jener verfrachteten Güter und über die dafür entrichteten Zölle und Geleitsgebühren. Schiffstypen, Namen der Schiffe und der Schiffsbesitzer fehlen nicht, ebenso Ketten-schleppschiffahrt und Schleusenbau. Das Auf und Ab eines schweren Berufes wird trefflich beschrieben, vom Zunftwesen bis zum gegenwärtigen Verein. Sehr zu begrüßen sind Verzeichnisse früher gebräuchlicher Begriffe aus der Schiffahrt, von Währungen, Maßen und Gewichten sowie ein Ortsregister. Die Aussagen sind belegt (die Fußnoten hätte man deutlicher auswerfen müssen). Ein wertvoller Bilderteil ist beigegeben. Es wäre ein Gebot der Dankbarkeit gewesen, den Namen des verdienstvollen Verfassers auf dem Außendeckel und beim Titel anzugeben. t-

Neue Franken-Prospekte

Auerbach-Michelfeld: (Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81); **Eichstätt:** (Städt. Verkehrsamt, Postfach 44, 8078 Eichstätt, Telefon 08421/1011 und 7977); **Herrieden:** (Stadtverwaltung 8801 Herrieden/Mittelfranken, Telefon 09825/216 und 227); **Karlstadt:** (Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81); **Pappenheim:** (Fremdenverkehrsverein, Deisingerstr. 14, 8834 Pappenheim, Tel. 09143/266); **Rieneck:** (Stadtverwaltung 8781 Rieneck, Tel. 09354/642); **Trebgast-Neudrossenfeld:** (Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81).

fr 329

Hans Max von Aufsess: **Etwas im Wesen, das ich gern Dame nennen möchte.** Eine kleine Studie. Heroldsberg: Glock & Lutz (= Nürnberger Liebhaberausgaben Bd. XXXIII), o. J., 32 S.

Nach einem abgewandelten, auf das "stärkere Geschlecht" bezogene Shakespeare-Wort aus König Lear untersucht hier Hans Max von Aufsess "etwas im Wesen, das ich Dame nennen möchte". Wer seine Feder kennt, kann sich denken, daß es zu einem amüsanten Streifzug durch die "Geschichte der Dame" kommt. Er läßt nur wenige gelten: Nausikaa, die Tochter des Alkinoos, Athene; nach der Aufwertung der Dame in Mittelalter und Renaissance Maria Theresia und im – "Ursprungsland" der Dame – Madame Récamier. Heute, so stellt er als düstere Prognose fest, sei die Dame am Aussterben, weil es den jungen Mädchen an entsprechenden damenhaften Leitbildern fehle: "In dem trüben Gewimmel von Amazonen, Genossinnen, Revolutionsschwestern, Emanzipierten, Feministinnen, . . . wo es mitunter schwer ist, zwischen Mutter und Tochter, Hausfrau und Callgirl, auch zwischen Adam und Eva zu unterscheiden . . ." sei die Dame zum Dasein einer "domina abscondita", einer verborgenen Göttin verurteilt. Es sei der Hinweis gestattet, daß sich vielleicht auch heute (noch) die domina abscondita offenbart in einer Alleinerziehenden, Berufstätigen mit Haushalt, Garten usw., in der Pflichtenbewältigung und -erfüllung am Arbeitsplatz. Wenn auch nicht mehr – wie bei Maria Theresia – König- und Kaiserreiche von der Mehrzahl der "Damen" zu regieren sind.

-ta

Johannes R. Köhler: **Unterfränkische Dorfgeschichten.** Jugenderinnerungen. Selbstverlag 1980. Fränk. Gesellschaftsdruckerei Würzburg. Brosch. 64 SS. DM 9,80.

Sicherlich war es nicht wissenschaftliche Mundartforschung, die Johannes R. Köhler, späberufenen akademischen Musiker und Stadtrat in Bad Kissingen, dazu veranlaßte, seine "Unterfränkischen Dorfgeschichten" im Originalton zu Papier zu bringen und als Büchlein der Öffentlichkeit anzubieten. Doch geriet er dabei ganz unversehens an die Grenzen, wo aus purem Spaß Wissenschaft wird: In dem Bemühen, einen tadellosen, originären Garitzer Dialekt zu verwenden, kam er nämlich nicht umhin, sich mit dessen Gesetzmäßigkeit auseinanderzusetzen – Kontakte mit einschlägig bewanderten Volkskulturforschern ermöglichten dies. Freilich – die Kunst ist frei: *Wenn ich im Zweifel war, dann hab' ich mir eine bestimmte, ältere Garitzerin vorgestellt, nämlich wie die das oder jenes sagen würde. Und an deren Sprache habe ich mich letztendlich gehalten!*" Das Büchlein mit den Dorfgeschichten kommt nicht von ungefähr, ist kaum in eine Reihe zu stellen mit den Geschichten von den kleinen und den großen Tieren, die Johannes R. Köhler bereits herausgegeben hat. Während es bei den "Tieren" dem Verfasser in erster Linie um beziehungsreiche Wortklaubereien und Unterhaltung im reinen Sinne ging, spricht aus den Dorfgeschichten eine unüberlesbare Liebe zur Heimat – zu Garitz nämlich.

Köhler weiß, daß man ihm diese Liebe nicht immer abnehmen wird, zumindest nicht ohne Vorbehalte – doch er bekennt sich nichtsdestotrotz dazu. *Ich erinnere mich, als ich einmal in Persien war, um einzukaufen* (Köhler betreibt ein Teppichgeschäft), *da habe ich eines Morgens ganz spontan überlegt, wie lange ich wohl bräuchte, wenn ich heimlaufen müßte. Für mich steht eines fest: Müßte ich fern von Garitz leben, würde ich schneller alt, ich hänge enorm an meiner Heimat!* Jeder Mensch, der in ein gewisses Alter kommt, fängt an, nicht in die Zukunft, sondern zu einem großen Teil auch aus der Vergangenheit zu leben – Besinnung, Weisheit, Distanz, viele Erklärungen gibt es dafür. Johannes Köhler hat zweifellos Erzählertalent, wovon sein Büchchen profitiert. Es erhebt keinen literarischen Anspruch (wie könnte es auch von seiner Anlage her!), will dafür aber mit Verstand und Herz gelesen werden. Da werden Begegnungen mit Menschen lebendig, die Originalität, Spontaneität, Liebesswürdigkeit nachweisen, Menschen, die – und das ist kein Allgemeinplatz – heute seltener, weil allzu schnell verlacht werden. Sich dieser Zeitgenossen der Jugend zu erinnern, deren Wert für "Lebensqualität" herauszustellen, ist ein dankbares Anliegen –

und nun für den speziellen Fall von Garitz von Johannes Köhler besorgt.

Kissinger Saale-Zeitung 19. 12. 1979

Das archäologische Jahr in Bayern 1980. Hrsg. für d. Abt. Vor- und Frühgeschichte d. Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege u. d. Ges. für Archäologie in Bayern. – 192 SS., 70 Tafeln, davon 25 in Farbe, 80 Textabbildungen und Pläne, kartoniert, Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart, 1981, DM 34,-. ISBN 3-8062-0272-9.

Das vorliegende Buch ist der erste Band einer Reihe, die künftig als regelmäßig erscheinendes Jahrbuch über die Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen und Untersuchungen berichten und informieren soll. Nach einem Überblick und Verzeichnis über die 1980 in Bayern getätigten Ausgrabungen werden die wichtigsten von den jeweiligen Ausgrabungsleitern, meist Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalpflege, kurz beschrieben und mit Plänen, Zeichnungen und dergl. gut und anschaulich illustriert. Ziel der konzipierten Reihe ist es, dem Fachmann und dem interessierten Laien ein Buch in die Hand zu geben, das die vielfältige Arbeit der bayerischen Landesarchäologie und ihre Ergebnisse gut verständlich erläutert.

Hans-Peter Trenchel: **Der Würzburger Hofbildhauer Johann Peter Wagner (1730–1809).** Zur Sonderausstellung des Mainfränkischen Museums Würzburg (26. Februar bis 18. Mai 1980) aus Anlaß des 250. Geburtstages Johann Peter Wagners. Mainfränkische Hefte 71/1980. Hrsg.: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg, 124 S. und 66 Abbildungen. Vorzugspreis für Mitglieder: 10,- DM, Ladenpreis: 15,- DM.

Die Persönlichkeit Johann Peter Wagners, des spätesten Repräsentanten fränkischer Barockkunst, seinen Lebensweg und sein Kunstschaffen nachzuvollziehen und darzustellen waren die Aufgabe der Sonderausstellung des Mainfränkischen Museums und der vorliegenden Veröffentlichung, der Hans-Peter Trenchel als Kenner Wagners voll gerecht wurde. Der anschauliche Lebenslauf des am 16. Februar 1730 in Obertheres geborenen letzten Hofbildhauers des Hochstifts Würzburg macht deutlich, daß der aufgeführte Vergleich mit Riemenschneider durchaus gerechtfertigt ist: die Verkörperung der Spätgotik in Mainfranken durch Tilman Riemenschneider gilt mit gleicher Ausschließlichkeit für Johann Peter Wagner zur Zeit des Spätrokoko. Wagner war gleichzeitig Künstler und Handwerker, vielseitig und volkstümlich, seine Werke sind in ganz Unterfranken bekannt.

Dies zeigen die ausführlich beschriebenen 180 Nummern des Katalogteils. Neben Zeichnungen, Entwürfen und vollendeten Bildwerken, die dem Leser gleichermaßen einen Blick in Werkstatt und Arbeitsweise des Künstlers ermöglichen, dokumentiert auch eine kleine Auswahl an Archivalien den Lebensweg Wagners. Anschaulich ergänzt und abgerundet wird der Katalog durch die Abbildungen der wichtigsten Exponate und eine Bibliographie der bisher zu Johann Peter Wagner erschienenen Literatur. - r

Hinweis:

Heft 1 der **Mitteilungen der Internationalen Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft** ist im April erschienen. Die 1982 gegründete Gesellschaft (vgl. Frankenland Heft 12/1982 S. 412/413) will ihr Mitteilungsheft ein- bis zweimal jährlich erscheinen lassen. Das vorliegende Heft enthält u. a. Berichte über die Gründung der Gesellschaft, ihre Ziele und Aufgaben, über die Geschwister-Kraus-Sammlung im Bezirksmuseum Buchen und über das 3. internationale Kraus-Symposium in Stockholm im September 1982 sowie Besprechungen, Hinweise auf Dokumente über Kraus, Veranstaltungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen und sonstige Mitteilungen. Mitglieder erhalten das 16 Seiten starke Heft kostenlos, Interessenten können es aber auch zum Preis von DM 5,- bei der Geschäftsstelle der Internationalen Joseph-Martin-Kraus-Gesellschaft, Kellereistraße 25, 6967 Buchen bestellen (ISSN 0723-9769). - r

Hinweis:

Bad Neustädter Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde Frankens. Herausgegeben von Herbert Schultheis. Verlag und Druck Max Rötter, Buch- und Offsetdruck, 8740 Bad Neustadt/Saale.

Band 1 dieser neuen Schriftenreihe von Herbert Schultheis: **Juden in Mainfranken 1933-1945 unter besonderer Berücksichtigung der Deportationen Würzburger Juden.** 941 SS mit Anhang, Literatur- und Quellenverzeichnis, Personen- und Ortsregister, Bildern. **Band 2: Ein Streifzug durch Frankens Vergangenheit** mit folgenden Beiträgen: Maria-Luise Abb: Thomas Müntzer und der Bauernkrieg. Günter Henneberger: Reformation und Bauernkrieg in Neustadt a. d. Saale. Josef Wabra: Zum Neustädter Raum um 800. Hans-Joachim Raab: Anmerkungen zum "monasterium Brachau" (Versuch einer Bestandsaufnahme). Josef Urban: "Jesuitenbriefe" von Regens Franz Georg Benkert, Würzburg. Zur Kirchengeschichte Würzburgs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Birgitt

Grieb-Lohwasser: Jüdische Studenten und Antisemitismus an der Universität Würzburg in der Weimarer Republik. I. E. Wahler: An Exposé of 'Der Stürmer' German Anti-Semitic Weekly. Herbert Schultheis: Gemeinschaftsschule - Bekenntnisschule. Ein Rückblick. Robert Ebner: Maßnahmen der Nationalsozialisten gegen den katholischen Religionsunterricht in Unterfranken. Erik Soder von Guldenstube: Aufgaben und Probleme kirchlicher Archivarbeit im Bistum Würzburg. Vortrag, gehalten am 9. Dezember 1980 im St.-Burkardus-Haus, Würzburg, auf der Jahreshauptversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins. Personenregister. - Die Bände erschienen 1980 und 1982. - t

Wolfgang Mück: **Die Geschichte der Stadtapotheke in Neustadt an der Aisch.** Neustadt/Aisch 1980. - 138 S., 20 Bildtafeln (schwarz-weiß) und zahlreiche Graphiken. Kl.-8°.

Apotheken sind für den Kranken da und für den Apotheker - oder in umgekehrter Reihenfolge. Deshalb ist es für beide von Nutzen, wenn die Mehrzahl heutiger Apotheken mit Datensichtgeräten, Terminals u. ä. ausgestattet ist. Selbst da fehlen selten ein paar Mörser, Albarelli oder Zinnkrüge. Aber es gibt auch noch andere, deren altes Interieur als Ganzes funktional oder zumindest als Fassade bewahrt ist. Einer solchen ist die Monographie Dr. W. Mücks gewidmet. Der Autor geht von der Faszination aus, die Urkunden, Wachssiegel und geschnitzte Einrichtung in der Neustädter Stadtapotheke auf ihn ausübten. Das kann der Rezensent nachfühlen, wenn er an seine Eindrücke in Apotheken etwa in Krems, Salzburg oder auf La Palma denkt. Vergleichbares läge auch im Lande, zum Beispiel in Nürnberg (Sternapotheke), Würzburg (Julius-Spital) oder Öhringen (Hirschapotheke). Irgendwo liegt da in den Gewölben - und wenn sie mit barockem Repräsentationszierat oder Rocaille ausgekleidet sind, mindert das auch nichts - für den Laien den Hauch von Vergangenheit, geistert der Schatten eines Paracelsus, Dr. Faustus oder Eisenbart. Die Neustädter Apotheke zählt gewiß nicht zu den ältesten (m. W. sind die frühesten auf das 13. Jh. datierbar), aber wie der Autor die Loslösung der Apotheke aus dem Wirken von Landfahrern, Marktschreibern, Gewürzkrämer und Winkelärzten in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges schildert, ist anschaulich und informativ. Die folgenden Jahrhunderte bis zum gegenwärtigen Inhaber der Apotheke, Hans-Karl Benker, dem für die Mitfinanzierung der Publikation zu danken ist, sind im wesentlichen nach Apotheker-Biographien

gegliedert, angereichert durch Anekdoten und Episoden. Aber stets ist der Ausblick auf die medizinische Versorgung der Stadt und auf den weiteren Rahmen der geschichtlichen Ereignisse in Franken gewahrt. Daß diese Biographien unausgewogen erscheinen, liegt an der Quellen-situation: Es gab Vertreter des Stadtapothekeramtes, die daneben eben nur Privatpersonen waren, und solche, die als Experimentatoren, Erfinder, Mäzene und Inhaber von Ehrenämtern zum Wohle der Allgemeinheit häufiger dokumentiert sind – ein Charakterzug, der neben Pfarrern, Lehrern und Ärzten zum archivalischen Pflanzgut für den Autor bis heute Apothekern zu eigen sein scheint. Das Literaturverzeichnis und die Anmerkungen weisen den Autor als sehr belesen aus. Er hat darüber hinaus Primärforschung am Ort und an den einschlägigen fränkischen Archiven, selbst bis Düsseldorf, betrieben. – Man könnte sich fragen, ob derartiger Aufwand angesichts eines kleinen, regionalen, provinziellen Themas lohne, oder auch, ob dazu eine ausführliche Besprechung angebracht sei. Abgesehen davon, daß Region und Provinz zur Zeit – zum Glück – wieder Aufwind haben: Was ist denn für einen an der Historie Interessierten "klein"? Doch genau das, was aus der Sicht am Ort als wichtig erscheint und was aus der Sicht desjenigen, der über die Lande und Zeiten blickt, von Bedeutung und Funktion her wieder "groß" wird, weil es einen wertvollen Mosaikstein zu seinem Überblick beiträgt. Die Marginalie wandelt sich zur Zimelie.

H. Weinacht

Hinweis:

Archive und Archivare in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hrsg. vom Verein Deutscher Archivare, 13. Ausgabe 1981/82. Selbstverlag des VdA, Darmstadt/München 1982, broschiert, 412 SS. Verzeichnis sämtlicher öffentlicher und privater Archive sowie der Archivare in den genannten Ländern. Darüberhinaus Anschriften nationaler und internationaler Fachverbände und wichtige Archiv-Anschriften in der Deutschen Demokratischen Republik und im benachbarten Ausland.

Hinweis:

Bayernspiegel. Monatsblatt der Bayerischen Einigung. Verein zur Pflege bayerischen Heimat- und Staatsbewußtseins. Juli/August 1982 Nr. 4.

Enthält eine ausführliche Beschreibung "Festakt zur Wiedereröffnung des renovierten Konstitutionssaals in Geibach am 23. Juli 1982" mit Begrüßungsansprachen des Präsidenten der

Bayerischen Einigung Dr. Anton Besold, des Verbandsdirektors Lorenz Geisberger, die Festansprachen des Staatssekretärs Albert Meyer, des Schirmherrn der Bayerischen Volksstiftung Altministerpräsident Dr. h. c. Alfons Goppel, Grußworte des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Franz Josef Strauß, des Landtagspräsidenten Dr. Franz Heubl, des Vorsitzenden der bayerischen SPD Dr. Helmut Rothemund, des Bundesministers und Vorsitzenden der bayerischen FDP Josef Ertl und Dr. Georg Simnachers für den Verband der bayerischen Regierungsbezirke. Pressestimmen. "Ein Höhepunkt des Wirkens unserer Bayerischen Volksstiftung" von Dr. Anton Besold. Teilnehmerliste. "Zum 75. Geburtstag von Karl Holler" (Ehrenpräsident der Hochschule für Musik München) von Prof. Josef Zilch. "Die Oberammergauer Pestnot". "Was hat die Bayer. Volksstiftung bisher geleistet?" -t

Hinweis:

Prof. Dr. med. Hans Franke: Lügensteine – Klinikaffe – Marcus-Syndrom. Ausgewählte Kurzgeschichten und Anekdoten über die Julius-Maximilians-Universität Würzburg, ihre Professoren und Studenten im Spiegel der Jahrhunderte. Echter-Verlag 1982. DM 14,80.

Hinweis:

Ferien Kur Freizeit – Baden-Württemberg – Kur- und Erholungsorte mit Unterkunftsverzeichnis. Pauschal- und Sonderangebote. Hrsg. vom Landesfremdenverkehrsverband Baden-Württemberg, Postfach 304, 7000 Stuttgart 1.

Mit vielen Informationen über württembergisch Franken. Viele Farbbilder. -t

Neue Franken-Prospekte

Amorbach Folder im Vierfarb-Offsetdruck, Leporello-Faltung. (Städtisches Verkehrsamt, Rathaus, 8762 Amorbach, Telefon 09373/778); **Bischofsheim** (Verkehrsverein, Rathaus, 8743 Bischofsheim a. d. Rhön, Telefon 09772/255); **Nürnberg** (Verkehrsverein Nürnberg, Postfach 4248, 8500 Nürnberg, Telefon 0911/204256); **Presseck** (Markt Presseck, Rathaus, 8651 Presseck, Tel. 09222/1312); **Münchberg** (Verkehrsamt, Ludwigstr. 15, 8660 Münchberg, Telefon 09252/8141).

Hinweis:

Eine Form, die Geschichte macht "Arzberg 1982". Herausgeber: Porzellanfabrik Arzberg, Redaktion: Johann Klöcker DWB, 1982.

Ein sehr geschmackvolles Stück Firmengeschichte, reich illustriert, sehr instruktiv. -t